



Wacht auf, Verdammte dieser Erde

Arbeiterfotografie stellt seit 35 Jahren die Systemfrage

Mit dem fotografischen „Sehen“ verbindet sich für Arbeiterfotografie seit ihren historischen Anfängen in der Weimarer Republik der Anspruch des „Erkennens“ und des „Verstehens“ (Verstand!). „I see“ bedeutet im englischen Sprachraum: Ich sehe, ich verstehe. Dazu ist es erforderlich, hinter die Kulissen und in die Köpfe zu blicken (...), denn die Fabrikmauer von außen bringt allein wenig Erkenntnis. Und die Erkenntnisse bringen wenig Gewinn, wenn sie nicht an die Öffentlichkeit getragen werden (können). Dieser Blick aus den Anfängen vor über 80 Jahren hat vieles gesehen und verstanden (!). Seit ihren Anfängen sah und auch in Zukunft sieht sie ihre Aufgabe darin, über die Ursachen, die Mittel und Methoden der Verführung aufzuklären – so wie es 1937 der Gründer der historischen Arbeiterfotografenbewegung, Willi Münzenberg, mit Kurt Kersten in seiner Veröffentlichung „Propaganda als Waffe“ aus dem französischen Exil tat: „Die Hitlerpropaganda kontrolliert nach ihren eigenen Angaben allein über 300 deutschsprachige Zeitungen im Ausland und hat auf mindestens eben so viele fremdsprachige Zeitungen Einfluss. Sie unterhält ein ganzes System von ‚Nachrichtenbüros‘, die aus ungarischen, polnischen und anderen Quellen über London und Paris ‚Nachrichten‘ lancieren, die in Wirklichkeit aus Berlin stammen und auf diesen Umwegen ihren Platz in der deutschen Parteipresse ‚als ausländische neutrale Stimmen‘ finden.“



Gleichzeitig breitet Münzenberg die Perfektionierung oder besser Perversion einer auf Krieg ausgerichteten Psychologie aus und die „Skrupellosigkeit, mit der [die Propaganda] geführt wird. Wie diese Propaganda nicht von der Dolchstoß-, Reichstagsbrand-, Giftlüge und vor tausend anderen Lügen zurückgeschreckt ist ...“

Wie sich die Bilder und Methoden gleichen, die in ihrer Wirkungsmacht gespenstisch sind! Und doch gelingt es bis heute, kluge Menschen für Kriege zu gewinnen: „Das Organ des ‚Verbandes des Personals öffentlicher Dienste‘ in Zürich warnt mit Recht vor den zu erwartenden Provokationen, mit denen die Hitlerpropaganda einen Überfall der deutschen Armee auf ein Nachbarland vorbereiten wird: ‚Eines Tages werden deutsche Flugzeuge, mit gefälschten französischen oder russischen Abzeichen versehen, irgendeine deutsche Grenzschaft bombardieren, und dann kann der ‚Verteidigungskrieg‘ des dritten Reiches beginnen. Deutschland erscheint als das überfallene Land‘ ...“

Was für Brecht die „Asche im Mund“ ist, ist für Arbeiterfotografie der Wind im Haar – der Gegenwind – und gleichzeitig der Geschmack der Freiheit des selbstbestimmten Denkens und Agierens und Gestaltens. Nicht den „Kleinnazis“ auf der Straße (Elias Davidsson) gilt die alleinige Aufmerksamkeit, sondern den Großakteurinnen und -akteuren in Regierungen und Banken, die Bomben verkaufen oder verschenken und werfen (lassen) oder die Bevölkerung mit Gesetzen strangulieren. Mit ihren dokumentarischen und künstlerischen Werken verteidigt Arbeiterfotografie die gesellschaftlichen Errungenschaften gegenüber einem mörderischen System, das nicht nur Schwache, sondern in der Konsequenz sich selbst in den Tod reißt. „Geld kann man nicht essen“, welche Weisheit, die zu spät kommt, auf verseuchtem Land!

Unzählige Reportagen bietet der Fotografenverband als Zeugen auf – gegen Sozialdemontage (dummes Volk regiert sich besser), Demokratiemontage und belegt in vielen kritischen Schriften teils verborgene, teils offensichtliche Zusammenhänge. Die Systemfrage zu stellen, bedeutet für den Verband, auch auf Regime Changes (versteckte oder ganz offene wie vor 40 Jahren in Chile die Beseitigung des demokratisch gewählten Präsidenten Allende) hinzuweisen. Wohl gemerkt ist die Ausgangslage „The best Democracy Money can buy“; also die beste Demokratie, die durch Geld käuflich und steuerbar ist.

Seit mehr als drei Jahrzehnten enttarnt der Verband die Kriegstrommeln, so hübsch, rhythmisch, werbend, humanistisch sie auch daher kommen mögen – wie die neue Auschwitz-Lüge des Ex-Außenministers Joseph Fischer, verantwortlich für den Krieg gegen die Bundesrepublik Jugoslawien, fälschlich Kosovo-Krieg genannt. Unermüdlich warnt der Verband mit seinen rund 100 Mitgliedern vor der Aufrüstung der Republik, der Entmündigung der Armen und der in die Armut Getriebenen und Entrechteten, vor Bürgerkriegsübungen in vivo (also am lebenden Objekt unter Realbedingun-

gen), vor der Verweigerung, Kriegsvorwände aufzuklären. Insbesondere durch Demontage von Feindbildern und im Grunde lächerlichen Szenarien wie 9/11, die in der Geschichte sich ständig wiederholen, können Kartenhäuser zum Einsturz gebracht werden.

Wacht auf Verdammte dieser Erde

John Heartfield hob in einer seiner bis heute berühmten Fotomontagen hervor: „Wer Bürgerblätter liest, wird blind und taub.“ – Es geht um „Werte, die heute immer öfter drohen, auf der Strecke zu bleiben“. Themen sind deshalb: „der soziale Abstieg, der heute – erst schleichend und dann immer rasanter – voranschreitet und damit das ganze Gefüge des Zusammenlebens zusammenbrechen lässt, die Ungerechtigkeit und Ungegesetzlichkeit der Mächtigen und die Lethargie, die aus der Hilflosigkeit entsteht. Mit dem Instrument der Fotografie und der Kraft der Worte wagen sie den Versuch, die Welt ein kleines bisschen besser zu machen.“ Das schreibt Evelyn Hecht-Galinski der Arbeiterfotografie ins Stammbuch zu ihrem Geburtstag. Und der Kölner Kabarettist und „Friedensgeneral“ Udo de Cologne alias Udo Hombach gratuliert

„Arbeiterfotografie hat sich zur Aufgabe gemacht, auf das Leben der Menschen da hinzuweisen, wo es geschädigt wird und schon beschädigt ist. Die Wunden, auf die sie zeigt, sind sozialer, gesellschaftlicher, politischer und historischer Art. So, wie der Überbringer von Hiobsbotschaften oft selbst für seine Mitteilungen gehasst wird, ist auch die AF oftmals Anfeindungen ausgesetzt. Das vor allem auch, weil sie ihrer Linie treu und dabei standhaft bleibt. Gratulation! Und weiterhin viel Mut!“

„Muth“ im besten Kantschen Sinne ist das, woran es der Arbeiterfotografie selten gemangelt hat: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. ‚Sapere aude!‘ Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“ Das schrieb 1784 in den Vorwahlen der Französischen Revolution der Philosoph Immanuel Kant. 1799 fügt er hinzu: „Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung freigesprochen, dennoch gerne zeitweilig unständig bleiben; und warum es anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein ...“

Dem Bundesverband Arbeiterfotografie ist zu wünschen, noch lange, lange unbequem zu sein und sich von nichts und niemandem das Denken und Hinterfragen verbieten zu lassen!

Clara Klemperer

Ausstellung und Veranstaltung „Wacht auf, Verdammte dieser Erde“: In Kooperation mit dem Deutschen Freidenker-Verband und dem Euregioprojekt Frieden Aachen

Ausstellung: 21. September bis 3. November 2013
Geöffnet Donnerstag, Samstag und Sonntag von 13–18 Uhr, Eintritt frei

Eröffnung: Do, 19. September 2013, 19 Uhr mit Kultureinlage von Ernesto Schwarz und Hartmut Barth-Engelbart
Veranstaltung: Sa, 21. September 2013, 15–21 Uhr, Eintritt: 10,-/5,- Euro

- „Fotografie als Waffe“, Bild-Vortrag von Anneliese Fikentscher, mit Diskussion

- „Enteignung von 99 Prozent der Menschheit – und die Methoden ihrer Absicherung“, Vortrag von Klaus Hartmann (Vorsitzender des Deutschen Freidenker-Verbands und Vizepräsident der Weltunion der Freidenker) mit Diskussion

- „Die Medienkrieger – eine Innensicht“, Vortrag von Jürgen Rose (Oberstleutnant, Darmstädter Signal) mit Diskussion

- Kulturteil mit Ernesto Schwarz (revolutionäre Lieder), Hartmut Barth-Engelbart (revolutionäre Texte und Lieder), Die Bandbreite (mit Liedern, die den Nerv der Zeit treffen)

KUNST-GESCHOSS – Die Stadtgalerie im Schützenhaus Werder (Havel) Uferstraße 10, 14 542 Werder (Havel) – Inselstadt/20 km vor Berlin

Infos: arbeiterfotografie.com/35jahre



Bildunterschriften (von oben nach unten)

Anneliese Fikentscher, Köln, 14.6.2002 – Studenten-Streik gegen Studiengebühren – „Wir geben unser letztes Hemd“

Andreas Neumann, Kehl, 4.4.2009 – Proteste anlässlich des NATO-Gipfels – 60 Jahre nach der Gründung der NATO

Hartmut Barth-Engelbart, Frankfurt, 1.5.2013 – „Auf dem Fundament des Bankfurter Lochs“ – Bau des Hauptquartiers der Europäischen Zentralbank (EZB)